

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 14 (1907)
Heft: 10

Artikel: Etwas für die Unterlehrer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528169>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

* Etwas für die Unterlehrer.

(Von einer Lehrschwester).

Im römischen Brevier ist eine Antiphon bei den Apostelfesten, die heißt: „In patientia vestra possidebitis animas vestras.“ Mir kommt immer vor, das hat der hl. Geist für die ganz besonders in der Geduld versuchten Unterlehrer und Lehrerinnen geschrieben, und da nun bald wieder die kleinsten Rekruten einzurücken haben, so möchte ich ein Wörtchen sprechen über das Ausrücken der „Einjährigen“. Worte bewegen, aber Beispiele reißen hin, darum ein solches. — Ich hatte da im letzten Schuljahr 1905—06 einen, nicht gerade sehr begabten, aber überaus fleißigen Schüler in meiner I. Klasse, den ich mit guter Hoffnung in die II. Klasse spedierte. Nach den Sommerferien kam er weinend zurück, mit einem Zettel des betreffenden Lehrers, er sei im Rechnen zu schwach. Ich tröstete den Knaben und behielt ihn, was konnte ich anders tun? Er wurde nun immer beschäftigt, aber neben 40—50 Anfängern blieb mir nicht viel Zeit dazu. Bald bemerkte ich, daß all der frühere Fleiß des Knaben fort war, es war eben alles zu leicht für ihn, und trotzdem ich nun mein Möglichstes tat, ihn ernsthaft zu beschäftigen, sein Fleiß und Eifer für die Schule waren dahin. Nun frage ich alle die geehrten Zweitklasslehrer, wäre es nun nicht besser, solche Kinder, die in bloß einem Fach etwas schwach sind, mit Geduld zu behandeln und lieber, wenn notwendig, die II. Klasse wiederholen zu lassen? In der I. Klasse, bei den Anfängern, die im ersten Vierteljahr Striche und Punkte und mit Not einige Buchstaben herbringen, kann doch ein Repetent nichts lernen, und wenn er auch nicht begabt ist. Ich spreche von Orten, in denen eine Spezialklasse besteht. In der II. Klasse wird doch kaum jedes Jahr dasselbe durchgenommen, so daß 2 Jahre dort nicht vergebens sein werden.

Wenn ein Beruf die Selbstverleugnung verlangt, so ist's gewiß der Lehrerberuf, nicht an uns dürfen wir denken, nein, nur an die uns anvertrauten Kinderseelen. Und selbst unsere Neigungen und Wünsche müssen wir vergessen, wenn es heißt: zum Wohl einer Kinderseele. Vergessen wir nie, wir müssen über ein jedes unserer Schulkinder Rechenschaft bereinst vor dem ewigen Richter ablegen, so lange dasselbe unter unserer Aufsicht war, und da tun wir gut, wenn wir viel Geduld mit den Kleinen hatten. Wir nehmen ja Gottes Geduld auch in großem Maß in Anspruch, wenigstens ich, und in der heil. Schrift heißt's: „Mit demselben Maße, mit dem ihr ausmisset, wird euch wieder eingemessen werden.“ — Und noch ein Wörtchen über Geduld! Wohl scheint uns manchmal, jetzt geht's nicht mehr, jetzt soll doch gleich ein Donnerwetter drein schlagen, nein, so dumme Duden! (und Mädchen D. Red.) Und unaufhörlich rollt's, und grollt's und immer stärker wird das Ungewitter im Innern und bricht oft genug los mit Donner und Hagel. Aber mein lieber Freund, das tut deiner oft schlechten Gesundheit gar nicht gut, und du wirfst den ganzen Tag an den Folgen dieser Aufregung leiden. Zweitens: Du machst die Kinder, ich meine die Kleinen, scheu und ängstlich, und sie trauen sich keine Antwort mehr zu geben oder sie „vergeht“ ihnen vor Angst. Drittens: Du verschaffst dir einen schlechten Ruf unter den Schülern, denn die Erstkläbler wissen schon, daß der und jener Lehrer einen dicken Lagenstecken hat und beim kleinsten Anlaß „abschwingt“. Also Nutzen hast du von deiner Aufregung nicht, wohl aber Schaden.

Schau, wie's ein anderer Lehrer macht! Wenn er „vertäubt“ wird, so wendet er sich ganz ruhig gegen das Kreuzifix, sammelt sich etwas, sendet vielleicht ein Stoßgebetchen zum göttlichen Kinderfreund — dann beginnt er wieder freundlich und sanft den Unterricht. Der Ärger ist vorüber und glaubt mir, alle haben diese kleine Pause wohl gemerkt und wohl verstanden, und es hat mehr genützt als alles „Wüßtun“, und zudem hast du noch was für den Himmel gewonnen. Behüt dich Gott, lieber Leser, und nichts für ungut. — m.